

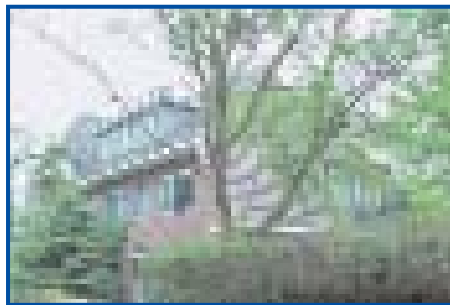
KiD - Stationäre Facheinrichtung - Hilfe für gewaltgeschädigte Kinder

KiD bleibt Garant für gute Arbeit!

Die neue Aufmachung des KiD-Journals deutet schon darauf hin: Es gibt einige Veränderungen bei uns, die nicht unerwähnt bleiben sollen. Trotz aller Neuerungen ist jedoch eines gewiss, die inhaltliche Arbeit, das unermüdliche Engagement gewaltgeschädigten Kindern zu helfen, ihnen neue Möglichkeiten und Chancen zu bieten, hat nach wie vor Bestand und ist oberste Priorität.

Einige werden vielleicht beim zweiten Betrachten feststellen, dass sich das Logo leicht verändert hat. So ist z.B. der Schriftzug "Kind in Düsseldorf" verschwunden, um die inzwischen überregionale Bedeutung von KiD deutlicher heraus zu stellen. Gleichzeitig soll die nur geringfügige Veränderung zeigen, dass an dem breit gefächerten Angebot festgehalten wird.

Das ist längst nicht selbstverständlich wenn man bedenkt, dass viele vornehmlich stationäre Einrichtungen aufgrund des enormen Kostendrucks ihre Hilfen reduzieren mussten, um die Arbeit fortführen zu können.



KiD - Am Vogelsang in Düsseldorf

KiD konnte nicht zuletzt durch ihre Spenden sein intensives Angebot aufrechterhalten und wird sogar aufgrund eines Pilotprojektes, gefördert von AKTION MENSCH, sein familientherapeutisches Angebot erweitern (s. auch Bericht unten). Im Übrigen finden Sie uns ab sofort im Internet unter www.kid-facheinrichtung.de.

Auch auf der Gesellschafterebene hat sich nun ein Wechsel vollzogen, der sich schon im letzten Jahr andeutete: Das Dorotheenheim e.V. hat aufgrund seiner Fusionierung mit der Graf-Recke-Stiftung sein Engagement bei KiD gGmbH aufgegeben. An seiner Stelle ist nun die KiD-Stiftung beteiligt. Die KiD Stiftung wurde am 30. Januar 2001 durch Initiative der beiden Ehepaare Eva M. und Herbert H. Jacobi sowie Ingrid Marion und Heribert Keller gegründet.

Die Geschäftsführung des KiD ist nun auf zwei Schultern verteilt: Claus Gollmann, der Gesamtleiter der Einrichtung und Silke Strehlow, Diplom-Kauffrau. Sie ist Leiterin der Abteilung Finanz- und Rechnungswesen im Evangelischen Krankenhaus Düsseldorf und wird mit ihrer Fachkompetenz den kaufmännischen Bereich abdecken. Zum Schluss möchten wir noch darauf hinweisen, dass sich zurzeit ein Filmteam für die



KiD - Kronenstraße in Düsseldorf

Arbeit im KiD interessiert und im Auftrag für arte eine ausführliche Dokumentation für einen Themenabend realisieren möchte. Natürlich werden wir Sie darüber informieren, wenn ein Sendetermin angesetzt ist.

Wir wünschen allen unseren Spendern und Förderern, Zustiftern und sonstigen Unterstützern ein besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 2006.

Claus Gollmann

Kind in Düsseldorf (gGmbH)

Kind in Düsseldorf (gGmbH) bittet um Ihre Aufmerksamkeit! Wir möchten Ihnen, die Sie uns bis jetzt Ihr Interesse an unserer Arbeit gezeigt, die Sie uns in vielfältiger Weise unterstützt haben, erneut auf diesem anschaulichen Wege von KiD berichten. Sie haben ein Recht zu erfahren, was mit Ihrer Hilfe durch die Mitarbeiter unserer Einrichtung für die Kinder getan wurde, wie die Räumlichkeiten gestaltet, renoviert und ausgestattet wurden. Wir möchten Ihnen mit den verschiedenen Beiträgen nicht nur unseren großen Dank zum Ausdruck bringen, sondern auch Ihr Interesse für das KiD wach halten in der Hoffnung, dass Sie und Ihre Freunde, Bekannten, Mitarbeiter und Geschäftsfreunde, die Sie zukünftig möglicherweise auch als Förderer gewinnen können, uns treu bleiben. Denn ohne das Interesse einer breiten Öffentlichkeit in Düsseldorf und den umliegenden Regionen, die unsere "Einrichtung zum Anfassern" unterstützt, fehlen uns die zusätzlich erforderlichen Hilfen und Mittel für die täglichen wie auch speziellen Gestaltungshilfen für die zu beschützenden und zu fördernden Kinder.

Neues Intensivangebot im KiD

Ab 2006 wird das Therapeutenteam um eine Stelle erweitert. Zu unserer großen Freude ist es uns gelungen, über die Förderung von AKTION MENSCH, ein dreijähriges wissenschaftlich begleitetes Pilotprojekt der integrativen Familientherapie im Rahmen der Diagnostik und Therapie von KiD einzurichten.



Aufgabe des zusätzlichen Therapeuten soll es sein, zunächst einen Kriterienkatalog über "Familienintegrationsfördernde" bzw. "Familienintegrationshemmende" Faktoren innerhalb der Familien unserer Kinder zu entwickeln. Diese Kriterien sollen es ermöglichen, bereits frühzeitig die Familien zu erkennen, bei denen eine Rückführung der Kinder angestrebt werden kann. Dabei geht es uns vor allem darum, den existentiell wichtigen und durchaus auch positiven Bindungen und Beziehungen der Kinder zu ihren Familien intensiver Rechnung zu tragen als es uns bisher möglich war.

Die neue Stelle des Familientherapeuten umfasst demnach eine eingehende ressourcen- und bindungsorientierte Familiendiagnostik sowie Paar- und Familienberatung, -therapie und alltagspraktische Verhaltensschulungen mit Kind und Familie.

Die daraus gewonnenen diagnostischen Erkenntnisse werden anhand der entwickelten Kriterien bewertet und fließen in die gesamte interdisziplinäre Diagnostik und Empfehlung mit ein. Darüber hinaus ist der Familientherapeut Garant für die weitere Durchführung des familientherapeutischen Prozesses bei der Nachbetreuung der in ihre Familien entlassenen Kinder. Diese Nachbetreuung kann Monate nach Entlassung des Kindes andauern und soll neben der weiteren Stabilisierung

der Familie auch zu einem ‚sanften‘ Übergang in möglicherweise andere ambulante Maßnahmen führen. Nach drei Jahren sollen die Ergebnisse einer breiten Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden, um so weitere Innovationen innerhalb der Jugendhilfe anzustoßen.

Wir sind sehr gespannt, was uns erwartet und werden weiter berichten!

Julia von Weiler



Kunst als Ausdruck einer Traumaeröffnung im KiD

Max (Name geändert) war 6,9 Jahre alt, als er im KiD aufgenommen wurde. Sein provokantes, aggressives, vor allem sexualisiertes Verhalten in Schule und Hort, aber auch sein selbst verletzendes Verhalten hatte seine Mutter so an den Rand der Belastbarkeit gebracht, dass sie bereit war, die Hilfe einer stationären Facheinrichtung in Anspruch zu nehmen. Im Rahmen der Diagnostik zeichnete sich ein desolates Bild: Max wurde in eine unsichere Beziehungssituation voller Anspannungen geboren, die schließlich gewalttätig eskalierte und die Mutter mit ihrem Sohn ins Frauenhaus trieb. Von dort fiel sie zurück in die Arme ihrer Eltern. Zunächst vermeintlich gerettet, wuchs Max von nun an im Haushalt seiner alkoholkranken Großmutter und seines fürsorglichen, den Jungen zugleich sehr faszinierenden Großvaters auf. Begehren nach Geborgenheit und Zuneigung wuchsen in dem ausgesprochen sensiblen und wachen Jungen und sein Großvater war eine ideale Besetzung für all sein Sehnen. Der sich "einschleichende" sexuelle Missbrauch durch den emotional frustrierten Großvater stürzte Max in eine immer verwirrendere, tiefe Krise. Er fühlte sich wie in einem Strudel, hatte niemanden, dem er sich anvertrauen konnte. Immer alarmierender begann er seine Not durch "auffälliges" Verhalten zum Ausdruck zu bringen - in der Hoffnung, irgendjemand möge verstehen, was in ihm vorgehe, ohne dass er es aussprechen müsse.

Parallel zum psychodiagnostischen Prozess erhielt Max im Rahmen des umfassenden diagnostisch/therapeutischen Behandlungsprogramms im KiD ein kunsttherapeutisches Angebot. Max liebte die "Malgruppe", die regelmäßig einmal wöchentlich während des gesamten Zeitraums seines Aufenthalts von sechs Monaten stattfand. Für Max war dieses Medium eine besonders greifende Möglichkeit, auch ohne Worte, Not und Schmerz zum Ausdruck und in die Bearbeitung zu bringen. Die Ergebnisse und Bewertungen seines Prozesses reihten sich als wichtige Ergänzungsdaten in den ganzheitlichen Verstehenszusammenhang seiner Problematik ein.

In den ersten Stunden der Kunsttherapie zeigte er sich sehr phantasievoll in der Verschlüsselung seiner Werke. Max schaffte es, in seinen Bildern nichts von Bedeutung preiszugeben und malerisch kaum mehr als Farbspuren zu hinterlassen. Dabei schien es als habe er während

des Malens keinerlei Beziehung zu seinem Bild aufgebaut. Mit ungeheurer Konzentration widmete er sich über Stunden dem Auftragen von Farbe. Viele seiner Bilder zeigten jedoch lediglich schichtweise aufgetragene Farbkleckse, "Phantasiefarbkleckse" wie er sie nannte. Ein beispielhaftes Bild dieser Serie gibt Auskunft über das enorme Abwehr- und Verdrängungspotential von Max:



"Phantasiefarbkleckse"

Nach einigen Wochen traute sich Max im fortschreitenden Therapieprozess immer mehr seine Emotionen zuzulassen und auszudrücken. Im geschützten Rahmen der vertrauten Kleingruppe wagte er, sich von Gefühlen überfluten zu lassen. Mit viel Dynamik, innerer Erregung und körperlicher Kraft entstanden emotional gefüllte, farbüberladene Bilder. Dieses bildnerische Ausagieren verschaffte ihm nicht nur Katharsis, sondern bot auch seiner emotionalen Entgrenzung Halt und Begrenzung im Bild. Seine Gefühlsstürme bekamen ihren Platz. Innerhalb dieser Therapiephase widmete sich Max fasziniert überschäumenden Vulkanen, die mit einem ganzen Meer voller Lava das gesamte Bild für sich einnahmen. Dabei erschlossen sich die einzelnen Bildthemen für den Betrachter kaum durch bloßes Ansehen. Es bedurfte erst der Hilfe der begleitenden Erläuterungen von Max.

Die Bilder veranschaulichten deutlich die destruktiven innerpsychischen Gefühlszustände des Jungen und die in bedrohlich wirkenden, dunklen Farben dargestellten Szenarien zeigten eindrucksvoll das Ausmaß von Zerstörung:



"ausbrechender Vulkan unter Feuerregen"



"blutiges Lava-Meer"

Diese ausdrucksstarken Bilder standen wiederum in starkem Kontrast zu den äußerst reduziert dargestellten Bildern, die nach dieser Phase entstehen sollten. Innerhalb der parallel stattfindenden traumaspezifischen Diagnostik gelang es Max mit viel Mut und unter großem innerpsychischem Kraftaufwand, sich seinen Erlebnissen zu stellen. Ein Prozess, der sich unmittelbar im Rahmen der Kunsttherapie niederschlug. Das Thema "Familie" trat jetzt in den Vordergrund und bestimmte den Inhalt seiner Bilder.

Die Schwere seiner Last führte dazu, dass Max in seinem bildnerischen Ausdruck stark entwicklungsverzögert reagierte. Die völlige Bildleere, welche die Figur der Mutter, des Vaters, Max selbst und sein "Haus" umgab, spiegelte eindrucksvoll, wie viel Ohnmacht die Auseinandersetzung mit seinen traumatischen Erlebnissen in ihm hervorrief.



Nach dem Eröffnungsgespräch, in dem Max mit großer Überwindung seiner Scham und Pein vom wiederholten Missbrauch durch seinen Großvater berichtete, trat eine große Wende in der kunsttherapeutischen Arbeit ein: Max malte zum ersten Mal ein "fröhliches" Bild.

Bildaufbau und Erzählstruktur entsprachen seinem Alter. Er malte sein Kuscheltier auf einem Skateboard, das im Fahrtwind unter Sonnenschein durch das Bild "brettert."



"Kuscheltier auf einem Skateboard"

Trotz dieser Wende blieb Max weiter in Auseinandersetzung mit seinem traumatischen Material und setzte es bearbeitend ins Bild. Immer häufiger jedoch drängten unbeschwerte Themeninhalte an die Oberfläche und bestimmten zunehmend seine Stimmung und Kreativität.

In seinem letzten Bild im Malatelier gab Max in seiner bildnerischen Reaktion Botschaft über seinen damals aktuellen Gemütszustand: Zu sehen war ein Gewitter, dessen Blitz einen Baum in Flammen aufgehen lässt. Er teilte mit, dass Angst und Gefahr in ihm noch brennend aktuell sind und bestätigte auf seine Weise die bestehende Notwendigkeit von therapeutischer Hilfe.

Max ging nach dem Aufenthalt im KiD nicht nach Hause, der elterliche Schutz war noch nicht ausreichend gesichert und das Störungsbild des Jungen doch so tief greifend, dass er in die Behandlungsgruppe KiDo, die engmaschig mit KiD zusammenarbeitet und fachlich durch KiD begleitet wird, entlassen wurde.

Angelika Preß



Nur Urlaub? Nein, viel mehr!

Die alljährlich geplante Ferienfreizeit wirft nicht nur unter dem pädagogischen Aspekt, sondern je nach individueller Geschichte der Kinder auch psychologisch/therapeutische Fragen auf, weckt Hoffnungen und manchmal auch Befürchtungen.

Eine Woche Freizeit bedeutet nicht nur große Vorfreude und manchmal auch Verunsicherung für die Kinder, sondern auch große Anstrengungen für alle Erwachsenen, die den Kindern eine schöne Zeit ermöglichen wollen. Da heißt es dann eine Unterkunft reservieren – und das möglichst langfristig ein Jahr im Voraus, sich Gedanken machen über den Transport, die Aktivitäten vor Ort bei Sonne und bei Regen, die Lebensmittel für die Selbstversorgung einkaufen und schließlich die Kleidung einpacken. Welche Spiele dürfen nicht fehlen, welches Kuscheltier muss mit? Was ist mit dem Verbandszeug, der Sonnenmilch und Taucherbrillen? Hat Manfred eine Badehose? Passt Manuela der Bikini noch? Und wenn es dann an das Zusammenpacken geht, stellt sich meist heraus, dass ein Bus doch nicht ausreicht.

Mit ihrer Professionalität und viel Glück, wenn die Sonne auch recht oft scheint, wird es den begleitenden Pädagogen gelingen, den Kindern eine unvergleichliche Woche an der holländischen Küste zu gestalten. Für die meisten unserer kleinen Bewohner die erste Begegnung mit Strand und Meer.

Doch auch wenn die Voraussetzungen geschaffen und der Wettergott es günstig meint – wird diese Woche auch jedem Kind gut tun? Wie wird es Dennis (8) ergehen, wenn er in der Freizeit mehr individuelle Ansprache und Betreuung erhält? Wird es ihn wie erhofft wirklich stärken oder wird er der Beziehungsdichte ausweichen müssen? Und Jenny (5)? Kann sie die Mama so weit zurückzulassen? Und wie wird es ihr gehen, wenn der Papa, der in ihrem Erleben manchmal beängstigend und vor allem immer so bestimmend war, nun eine ganze Woche für sie weiter weg sein wird? Bekommt sie Heimweh, das erste Mal so weit weg von Zuhause? Oder ist es gerade für sie gut, sich mit etwas Abstand von Vater und Mutter, ungebundener fühlen zu dürfen? Kann sie diese Freiheit auch als Freiraum zur Entfaltung eigener Impulse nutzen oder muss sie ihre Eltern umso mehr ‚hochhalten‘ je größer diese Freiheit wird?

Dies sind nur zwei Beispiele unter vielen der letzten Jahre.

Für Dennis wurde diese ausgelagerte Lebenssituation mit mehr Zuwendung, mehr Zeit für Aufmerksamkeit und Betreuung wirklich zu einer Wohltat. Nach Düsseldorf zurückgekehrt, zeigte er seit dieser Woche in der Therapie mehr Mut, Interesse an der Verwirklichung eigener Ideen zu entwickeln. Und beeindruckend konnte er die in Holland entstandene Sehnsucht



nach Bindung und Verbindlichkeit auch in die therapeutischen Sitzungen übertragen und die Beziehung zu seinem Therapeuten ernsthafter und aktiver gestalten. Er wagte daran zu glauben, dass er vielleicht doch nicht unabänderlich zu den „Losern“ gehören musste, und er begann seine Fähigkeiten nicht nur wahr zu nehmen, sondern traute sich auch, diese zumindest in der Therapie und in einer Kleingruppe deutlich zu zeigen.

Die Erfahrungen von individueller Aufmerksamkeit mit einigen Pädagogen in Holland weckten in Dennis erste zaghafte Hoffnung auf ein Leben mit mehr Zuverlässigkeit und Vertrauen und er begann sich dieser Hoffnung auch im therapeutischen Prozess zu stellen.

Und Jenny? In Holland wagte sie erste Schritte von einem überangepassten Mädchen, immer auf der Hut die Meinung der Erwachsenen schon möglichst frühzeitig zu erahnen, oft ängstlich und mit wenig Selbständigkeit hin zu einer „starken“ Persönlichkeit, die sehr wohl weiß, was sie will. In sicherem Abstand zu

den Eltern, in deren Streitigkeiten sie sich hilflos hin- und her gerissen fühlte, erlebte sie zum ersten Mal Freiräume, übertrug ihr Sehnen nach mehr davon in die Therapie und begann dort, diese Freiräume mit sich und für sich zu füllen. Zuvor in der Therapie sehr ordentlich, manchmal fast zwanghaft in der Suche nach Ordnung stiftenden Parametern ihres Durcheinanders im Leben, entdeckte sie immer mehr das Aufbegehren, ja zuweilen das Chaos. Ihre stereotype Wahl an Spielen wich in der therapeutischen Auseinandersetzung einer ersten Freude an eigenen Ideen und in der Planung zu deren Ausführungen. In ihrem dennoch immer noch sich versicherndem, bangen Blick auf ihr Gegenüber blitzte nun zuweilen etwas durchaus Keckes, ja leicht Ironisches auf. Und sie begann sich auch in der Therapie Momente der Entspannung zu erlauben, getragen von der Sicherheit des KiD und der zuverlässigen therapeutischen Beziehung. Was für eine Entwicklung.

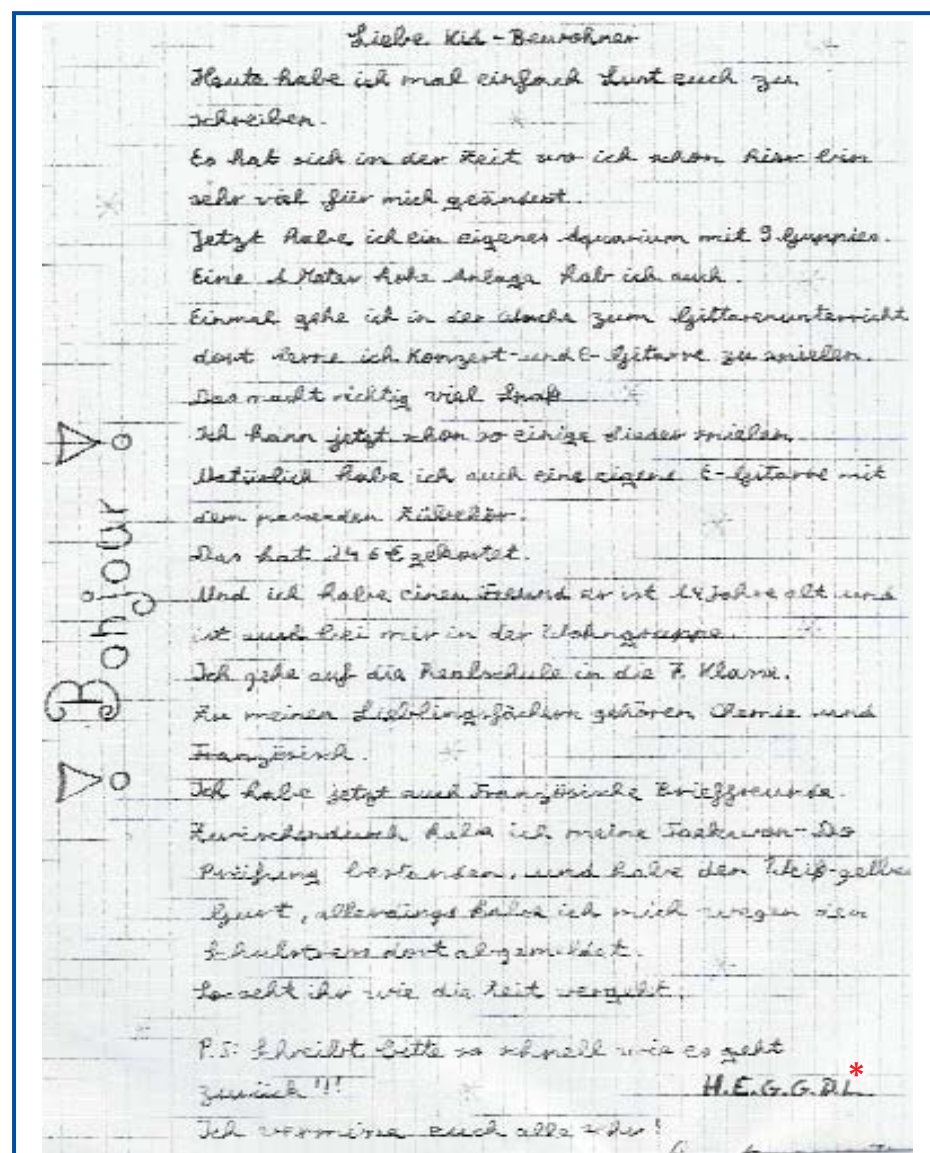
Dr. Michael Heuermann

Danke LEAINA! Danke Komödie Düsseldorf!

Unter der Präsidentschaft von Silvia Schüttlöffel veranstaltete LEAINA am 10. Februar 2005 einen wunderbaren Event zu Gunsten von KiD in der Komödie Düsseldorf. Eingeladen wurde zu „Mit Engelszungen“, einer französischen Komödie mit Starbesetzung! Ralf Bauer, Martin Armknecht, Gaby Schmidt, Alexandra Marissa Wilcke und Thomas Lang spielten kostenlos, so dass der gesamte Erlös des Abends zu dem LEAINA Freunde und Bekannte gebeten hatte KiD zufließen konnte. Die stolze Summe von ca. 12.000 Euro wurde für dringend benötigte, vor allem stabile Kindermöbel verwendet. Wir danken der Komödie, den Schauspielern für ihre Großzügigkeit und allen Gästen für ihr Kommen!

**Brief eines
ehemaligen Kindes**

*Hab Euch Ganz Ganz Doll Lieb



Musik für KiD

Am 23. Oktober 2005 lud der Lions Cub Düsseldorf-LEAINA zu dem Benefizkonzert "four and more" in die Auferstehungskirche ein. Denn die diesjährige Präsidentin, Ute Behrendt-Müller, fühlt sich dem langjährigen Engagement von LEAINA für KiD verbunden. "Four and more" sang Jazz Klassiker im Stile von "The Manhattan Transfer" und "The Ritz" sowie neu arrangierte Standards. Auch dieser Abend musikalischen Genusses stand im Zeichen von KiD und brachte 1.700,00 Euro ein. Vielen Dank!

Saitta Fest brachte 5.000,00 € für KiD

Auch wenn das Wetter in diesem Jahr ausnahmsweise NICHT mitspielte, kamen genug Besucher zum diesjährigen Saitta Fest. Nicht zuletzt wegen der vielen attraktiven Preise und der Hilfe der vielen Losverkäufer gelang es 7000 Lose unter die Leute zu bringen. Wir danken den Gebrüdern Saitta für ihre Unterstützung und freuen uns schon jetzt aufs nächste Saitta Fest.

1994 bis 2004: 10 Jahre KiD

Ein Grund für eine schöne Feier für alte und neue Mitarbeiter!

Das 1. Team von 1994



Ein Ausschnitt beider Teams



"Stockum"



Das "Urgestein", immer noch dabei!
Heike Weimann, Claus Gollmann



"Kronenstrasse"

Liebe Freunde und Förderer des KiD

Hier noch ein Anliegen zum Schluss.

Schon seit 1998 berichten wir am Ende des jeweiligen Jahres im KiD-Journal über Inhalte und Ziele unserer Arbeit, über Verbesserungen und unterstützende Hilfen, über Aktionen und vielfältiges privates Engagement.

Ein großer Teil von Ihnen, die Sie sich uns verbunden fühlen, hat die Entwicklung des KiD seitdem interes-

siert und aufmerksam begleitet und dies oft auch durch Hilfen der verschiedensten Art wohltuend zum Ausdruck gebracht.

Dieses Jahr ist ein Jahr großer Probleme in unserem Land, die u.a. auch das KiD schmerzlich zu spüren bekommt, in Form von Etatkürzungen - soeben haben wir erfahren, dass KiD keine Gelder mehr für Weihnachtsgeschenke für die Kinder erhält.

Ich möchte Sie auf dieser letzten Seite des Journals, die bislang vor allem den Würdigungen gewidmet war, um Ihre Hilfe bitten.

Als mittätige "Pionierin" in den Anfängen des Düsseldorfer Kinderschutzmodells und als "Seniorin" heute ehrenamtlich dem KiD eng verbunden, bitte ich Sie herzlichst um eine für Sie nicht schmerzliche Zuwendung, die dem KiD, bei der Vielzahl unserer Ansprechpartner,

einen hoffnungsvollen Aufschub für das nächste Jahr gewährleisten könnte.

Für dieses Jahr 2006 wünscht das KiD aber auch Ihnen, dass es ein positives, hoffnungsvolles werden möge, vorausgehend verbunden mit einer hoffentlich für uns alle gesegneten und friedlichen Weihnachtszeit.

Ihre Editha Laux

Impressum:

KiD-Journal - Dezember 2005

Herausgeber:

Kind in Düsseldorf (KiD)
Kronenstr. 38
40217 Düsseldorf
Telefon: (0211) 31 20 23
Telefax: (0211) 33 34 17

Vi.S.P.

Claus Gollmann

Redaktion:

Claus Gollmann
Julia von Weiler

Druck:

Grüßner, Krefeld

Spendenkonto KiD

Stadtparkasse Düsseldorf
Konto 10 177 640, BLZ 300 501 10

Bank für Kirche und Diakonie, Duisburg
Konto 1 011 937 019, BLZ 350 601 90

Die gemeinnützige Gesellschaft ist berechtigt, Spendenbestätigungen auszustellen.

KiD-Stiftung, Gründer und Zustifter: Bethe Stiftung; Willy Bogers; Baron Wolf von Buchholz; Reinhold Döscher; Walter P.J. Droege; Erbgemeinschaft Hildegard Keller; Hans-Dieter Fremann; Joachim J. Hecker; Brigitta und Horst Hindrichs; Eva M. Jacobi; Herbert H. Jacobi; Heribert Keller; Hildegard Keller †; Marion Keller; Udo van Meeteren; Manfred Pape; Manfred O. Röth; Rotary Club Meerbusch; Armin Schröter; Dr. Dr. Winfried Spittler; Rolf F. Vanderheyden; Volksbank Düsseldorf Neuss; Dr.-Ing. E.h. Heinrich Weiss; Dr. Hans Hermann Winkhaus.

Zustiftungen zur KiD-Stiftung sind steuerlich abzugsfähig. Konto: 148929344, Deutsche Bank (BLZ 360 700 50)

Unsere Spender und Förderer 2005: Bogie's Pflanzenwelt, Meerbusch - Cosmopolitan Club, Düsseldorf - Finzenhagen, Krefeld Gertel, Thorsten - Großenbrink, Ingrid, Düsseldorf - Grüßner-Druck, Krefeld - Hauschildt, R., Meerbusch - Hinrichs, Brigitte, Kaarst - Hinrichs, Horst, Kaarst Hülsen, v. Dr. Hans Viggo, Wolfsburg - Keller, Heribert, Ratingen - Keller, Marion, Ratingen - Kischlat-Steger - Kottula, Gertrud - KiD-Stiftung, Essen Lions Club Düsseldorf-LEAINA - Mogs, Heidemarie - Offele, Sabine, Düsseldorf - Platen, Martina, Ratingen - Sewczyk, Marlene. u. Detlef, Düsseldorf Sommer, Irmgard, Düsseldorf - Stiftung van Meeteren, Essen - The International Club of Düsseldorf e. V.

Und wir danken den vielen weiteren Privatpersonen, die immer wieder in spontanen und auch gezielten Sach- und Geldspenden das Interesse am KiD durch ihre Zuwendungen dokumentieren und unsere Arbeit positiv unterstützen. Sie erhalten als Dank für Ihr Engagement unser KiD-Journal und wir würden uns freuen, wenn Sie uns auch weiterhin Ihre Aufmerksamkeit schenken würden.